

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1934-1935)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Ernst am Acher: *En Scholle Heimethode*. Druck der Aktienbuchdruckerei Wehkon und Müti. 238 Seiten. in Leinen.

E. C. Ein neues Bändchen zürichdeutscher Erzählungen und Schilderungen aus dem Zürcher Oberland. Man merkt es auf den ersten Seiten: der Verfasser kennt seine Leute, er weiß um ihr Tun und Lassen, um ihr Denken und Fühlen, um ihre Freuden und Sorgen, um ihre Arbeit und ihre sonntäglichen Stunden. Sitten und Bräuche sind behaglich vor uns ausgebreitet. Die erste Geschichte zum Beispiel führt uns eine „Midlete“ vor und umgibt den Leser mit all den fröhlichen Sprüchen und Spielen, die mit so einem einfachen ländlichen Festabend verbunden sind. Die Mundart ist rein und dem Volke trefflich abgelauscht. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als gerade unser Zürcher Dialekt immer mehr an Originalität verliert und von Jahr zu Jahr farbloser wird. So sei dieses heimatlische Buch nachdrücklich allen denen empfohlen, die noch Sinn und Verständnis haben für einheimische Kunst, für ländliche Bilder und den Zauber eines bodenständigen Bauerntums.

Gustav Renfer: *Das stille Land*. Eine Soldatengeschichte. 133 Seiten. Leinenband Fr. 2.50.

Ein junger Ungarn-Schweizer, Karl Straehlin aus Budapest, ein typischer Großstadtmensch, muß bei Ausbruch des Weltkrieges als schweizerischer Leutnant einrücken und kommt ins Zürcher Oberland, die Heimat seines Vaters. Ein schlichtes Mädchen und zwei prächtige Dienstkameraden helfen dem entwurzelten Großstädter, seine wirkliche Heimat zu entdecken. Ganz besonders schön und innig ist die Schilderung der Landschaft. Das stille Land der Hügel und Seen, der Obstgärten und Wälder wird nicht nur Straehlin, sondern auch dem Leser zum tief empfundenen Erlebnis.

Margaritha Volmar: *Von Elfen, Blumen und Tieren*. Märchen und Gedichte. Mit 12 Scherenschnitten. 91 Seiten. Geb. Fr. 3.50. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Liebliche Märchen mit entzückenden Scherenschnitten — gibt es etwas Willkommeneres für die Kinderstube? Eine Bernerin, Margaritha Volmar, setzt sich hin und erzählt unsern Kleinen von „Elfen, Blumen und Tieren“ in einer so bildhaften, märchenmäßigen Weise, daß man sich schon im Voraus auf die großen Augen freut, die das Herausfinden des Wunder erschlüpfenden Goldschlüsselchens verfolgen oder das merkwürdige Haupenschicksal. Und wie nachdenksam ist die Geschichte vom Abventlichtlein! Außerdem gibt es da Gedichte, wie gemacht zum eifrigen Auswendiglernen und frohen Hersagen, und die graziosen Scherenschnitte setzen allem die Krone auf.

Jahreszeiten, Landschaft, Pflanze und Tier sind die Anliegen der wunderfeinen, geschäftigen Elfen, und die Verfasserin weiß sie so lebendig zu machen und so geschickt kindlichem Fassungsvermögen und kindlichem Erfahrungsschatz anzupassen, daß sich die Welt der jungen Hörer und Leser unversehens weitet. Naturleben und -weben so erzählt, wie Margaritha Volmar es tut, heißt den Kindern selbst einen Zauberschlüssel zu den Herrlichkeiten der Erde in die Hand geben und in ihnen Verständnis und Liebe für alle Kreatur wecken.

Karl Grunder: *Tröscheli* und *angeri Bärndütschgeschichte*. Einband von Fritz Traffelet. In Ganzleinen Fr. 4.50. Francke A.-G., Bern.

Mit Grunders „Tröscheli“ gelangt ein kerniges, im breiten Volke sehr beliebtes Mundartbuch zur Neuausgabe. Der Band hat seit einer Reihe von Jahren im Buchhandel gefehlt; die Nachfrage war aber immer so rege, daß der bernische Verlag Francke sich zu

einer Neuausgabe entschloß — und es wurde daraus eine schmucke, wahrhaftige Leinwandausgabe, deren Titelbilder Fritz Traffelet mit frischem Humor geschaffen hat. Eine feste Chilterszene beim Vollmond schmückt den Umschlag.

So hat man sie denn wieder in Händen, die herzhaften, buschberen Geschichten, die vor uns ein Trüpplein von alten Originalen in schlichten Bauernfitteln und von frischwangigen Burschen und Mädchen aufmarschieren lassen. Wie würzig und schmackhaft ist doch die Sprache, wie greifbar hat man das Bild vor sich, wenn Grunder sein Buch so anhebt:

J cha ne no jeze gseh, der Stoker-Dani, mit sim z'sämegschmurete Kunzeliglicht mit em graue Chilberrebärtli, i sim pläzeten Ermuschilee us falbem Halblyn, sine läderige Zwilchhölene u sine abtschaarggete Holzböde. So isch er albe chrumme cho derhärz'chlepfe, die linggi Hang gwöhnli uf em Chriüz ufgleit, u mit der rächte het er gleitig büerschgstädtlet.

Im ganzen aber ist es doch immer der lustige Volkswitz, der kernige, unverblühte Kraustausdruck, der dem Buche sein munteres Gepräge gibt. Daran ergötzt sich jeder wie an einem frisch sprudelnden Quell. Da uns der diesjährige Büchermarkt wenig neue Dialektbücher bringt, wird einem das „Tröscheli“ doppelt willkommen sein.

Frieda Hauswirth: *Hanuman*. Eine Erzählung von den heiligen Affen Indiens. Geheftet Fr. 6.—. Leinen Fr. 7.80. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich.

Frieda Hauswirth, die vor Jahresfrist das Buch über „Meine indische Ehe“ veröffentlicht hat, als Indienbuch ein Dokument ersten Ranges, bringt nun als zweites dieses entzückende, ergreifende Affenbuch, eine Erzählung von den heiligen Hanuman-Affen, die da und dort in Indien scharenweise vorkommen und im Dorfleben eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Frieda Hauswirth hat es verstanden, das Dasein und Handeln der Menschen und Tiere in außerordentlich lebendigen Bildern darzustellen, die großes Wissen und reiche Erfahrung vom Dorf und vom Dschungel, von den heiligen Stätten, von Hungerstot und Dürre verraten. Sie verfügt über einen glänzenden sprachlichen Ausdruck und ihre Darstellung wesentlicher Züge der indischen Lebensweise ist bewegend und mitreißend. Das Buch ist vor allem eine Tiergeschichte der besten und reinsten Art. Die indische Atmosphäre, die Vegetation, das Dschungelleben werden in glänzender Weise anschaulich. Ein Buch, das Alt und Jung in gleicher Weise beglückt.

Wenn es sich tatsächlich nur um gesunde Kinder handelt, wie erklärt sich dann die Tatsache, daß diese schlechten „Esser“ viel weniger Nahrung zu sich nehmen als andere gleichaltrige Kinder? — Viel Kummer könnten sich Eltern ersparen, wenn sie sich von der falschen Ansicht trennen könnten, daß ihr appetitloses Kind so viel essen müsse wie andere Kinder.

Beherzigenswerte Winke und Ratschläge über obgenannte Erziehungsschwierigkeiten gibt jedem Leser ein Artikel des neuesten Heftes der *Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes*. Im weitem bringt das wie immer reichhaltige Heft viel Beachtenswertes von allgemeinem Interesse. Es sei daraus noch einiges erwähnt: „Das Tagebuch des Kindes“ — „Wie ich mein Kind im ersten Lebensjahr erzog“ — „Darf das Kind widersprechen?“ — 3. Fortsetzung des Artikels: „Wo liegt die Schuld“ (eine Umfrage bei sittlich Gestrauchteten). Die Monatszeitschrift erscheint im Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich, und kostet ohne Versicherung halbjährlich Fr. 3.70, jährlich Fr. 7.—. Probenummern erhalten Sie kostenlos vom Verlag oder von den Buchhandlungen.